



Schüler erkunden ihre Umwelt – Beispiel Wohnstandorte (durchgeführt mit einer Klasse 6 am Gymnasium)

Hans-Peter Haas

Zitieren dieses Artikels:

Haas, H.-P. (1987). Schüler erkunden ihre Umwelt - Beispiel Wohnstandorte (durchgeführt mit einer Klasse 6 am Gymnasium). *Geographie und ihre Didaktik*, 15(1), S. 15-25. doi 10.60511/zgd.v15i1.425

Quote this article:

Haas, H.-P. (1987). Schüler erkunden ihre Umwelt - Beispiel Wohnstandorte (durchgeführt mit einer Klasse 6 am Gymnasium). *Geographie und ihre Didaktik*, 15(1), pp. 15-25. doi 10.60511/zgd.v15i1.425

Schüler erkunden ihre Umwelt – Beispiel Wohnstandorte (durchgeführt mit einer Klasse 6 am Gymnasium)

von HANS-PETER HAAS (Karlsruhe)

In seiner zusammenfassenden Sichtung zur "Geographiedidaktischen Forschung in der Bundesrepublik Deutschland 1975 - 1984" führt BIRKENHAUER (1986, S. 219) unter anderem aus: "Immer wieder wird betont, wie eminent wichtig der Zusammenhang mit den Bedürfnissen, Interessen, Erfahrungen und Erfahrungswelten der Schüler ist, wenn Erdkundeunterricht Erfolg haben will, wenn er bleibend motivieren will".

Das Thema "Wohnstandorte" berücksichtigt auf besonders einfache Weise die Erfahrungswelt des Schülers in der Orientierungsstufe, vor allem auch deswegen, weil diese aus entwicklungspsychologischen Gründen noch einen sehr begrenzten Aktivitäts- und Wahrnehmungsraum aufweist. Verschiedene Lebensbereiche können im Bereich des Wohnstandortes erarbeitet werden, Wechselwirkungen räumlicher und funktionaler Art lassen sich aufzeigen, und schließlich können auch in ersten Ansätzen die Grundlagen für eigene verantwortungsvolle Mitgestaltung der Umwelt gelegt werden.

Obwohl das Unterrichtsprojekt "Wohnstandorte" noch in der Zeit der Thematischen Geographie mit den Daseinsgrundfunktionen als didaktischer Leitschiene durchgeführt wurde, besitzt es m. E. auch unter den geänderten curricularen Vorgaben der 80er Jahre noch Aktualität, denn die fachliche und pädagogische Zielsetzung ist diesselbe geblieben. So heißt es z. B. im Vorwort zum Erdkundelehrplan von Baden-Württemberg (1984): "Der Erdkundeunterricht geht von der Lebenswelt des Schülers aus. Der Heimatraum gewinnt als Grunderfahrungsraum besondere Bedeutung. An ihm lernt der Schüler altersgemäß sowohl die Individualität des Raumes als auch die daraus ableitbaren und übertragbaren Gesetzmäßigkeiten kennen."

1. Zielsetzung

Mit einem Projekt sollten die Schüler selbst die sie interessierenden Fragen herausfinden, ausformulieren und eine für sie befriedigende Antwort suchen. Über die phänomenologische Betrachtung des Ortsbildes und seiner strukturellen Eigenschaften hinaus ergeben sich zwangsläufig viele Fragen, die sich nur über eine Befragung lösen lassen. Solche Fragen bestehen etwa in der Wechselwirkung von Alter und Lage eines Hauses, einer Wohnung und den sozialen Verhältnissen (Stichwort: Wohngegend bzw. Siedlungsphase bzw. Segregation) oder in der Beziehung Verkehrsanbindung und Einzugsbereiche oder Haus- und Wohnungstypen, Wohnlage und Siedlungsphasen.

In einer 6. Klasse des Bildungszentrums Pfinztal (Komplex von Grund- und Hauptschule, Realschule und Gymnasium) wurde dieses Projekt "Erkundung von Wohnstandorten" durchgeführt, wobei für die Schüler der rote Faden der Thematik von der ersten Fragestellung bis zur Ergebnisauswertung erkennbar und durchgängig erhalten bleiben sollte.

Der Hintergrund dieses Projekts bestand vor allem darin, die nach der Gemeindegemeinschaft von 1974 entstandene Gemeinde Pfinztal genauer kennenzulernen. Aus vier räumlich getrennten Einzelortschaften bestehend, zieht sie auch aus der weiteren Umgebung Schulpendler, Arbeitspendler und Einkaufspendler an, wobei die Wertigkeit der vier Einzelorte je nach Lage, Entstehungszeit, Ausbauphasen und Sozialschichtung der Wohnbevölkerung sehr stark differiert. Diesen Unterschied herauszuarbeiten war Ziel Nr. 1 des Projekts.

Zweites Ziel war, einen instrumentell verankerten Wissenserwerb auf der Motivationsbasis der Schüler zu erreichen, der sich über die akzeptierte Selbstbeschäftigung auch affektiv über höhere Aktivität und Beteiligungsraten sowie bessere, d. h. stabilere Ergebnisse nachweisen läßt.

Ein drittes Ziel lag in der thematischen Einbindung des Erfahrungsraumes bzw. der Verwertung regionaler Kenntnisse des Schülers bei der Beantwortung thematisch-geographisch relevanter Fragen.

Als mögliche Instrumente in diesem Projekt standen Befragungen neben Ortsbegehungen (Exkursionen) und Verkehrszählungen zur Debatte. Auch

die Auswertung von Karten wurde als sinnvoll angesehen. Die Entscheidung darüber, welche Instrumente zum Einsatz kommen sollten, wurde im Unterricht durch die Schüler selbst hergeleitet, begründet und zur Ausführung gebracht.

2. Durchführung des Unterrichtsprojektes

2.1 Ausgehend von Dauer und Verlauf des täglichen Schulwegs, vom Einzugsbereich der Schule und dem durch verschiedene Bauphasen sehr unterschiedlichen Ortsbild, gestaltete sich die Motivierungsphase zum Themenkomplex "Wohnen" äußerst lebhaft, und spontan kam von den Schülern selbst die Anregung, daß man sich zu den interessanten Fragen durch eine Befragung gezielte Informationen beschaffen könnte, wobei die Schüler zunächst allerdings an eine Befragung nur innerhalb ihrer Klasse dachten. Um so begeisterter waren sie dann, als auf ihre Anregung hin der Kreis der zu Befragenden auf die gesamten Quintaner des Bildungszentrums (Hauptschule, Realschule und Gymnasium) ausgedehnt wurde und sie als Initiatoren der Aktion die Rolle der Interviewer übernehmen durften. Der formale Weg einer solchen empirischen Untersuchung sollte insgesamt durch die Schüler alleine bestritten werden, von der Fragebogengestaltung über die Befragung bis zur Auswertung und Dokumentation. Die Rolle des Lehrers sollte sich auf Hilfen, Anleitungen und Kontrollen beschränken.

Mit großem Eifer erstellten die Schüler einen ersten Fragenkatalog und erkannten die Notwendigkeit einer Ordnung der Fragen nach bestimmten Gesichtspunkten wie

- Grundriß, Wohnungseinrichtung
- Haus- und Wohnungstypen
- Wohngegend - Wohnlage
- Verkehrsanbindung, Infrastruktur
- Familiäre Verhältnisse (Einkommen, Beziehung, Wohnung, Beruf).

Bereits in dieser Frühphase waren bei einzelnen Schülern Ansätze zu standardisierten Fragestellungen, Auswahlantworten und zu einer gewissen logischen Anordnung zu erkennen. Die Notwendigkeit, eine derartige Befragung anonym durchzuführen, wurde von den Schülern selbst erkannt und entsprechend begründet.

2.2 In der Gruppenarbeit sollten die Schüler auf der Basis der fünf oben angegebenen Teilaspekte Fragen und mögliche Antwortalternativen ausformulieren. Die Ergebnisse der Gruppen sollten zu einem kompletten Fragebogen zusammengesetzt werden.

2.3 Mit den praktisch unveränderten Fragen aus der Gruppenarbeit erfolgte ein Probelauf in der Klasse. Hierbei sollte jeder Schüler zunächst die gestellten Fragen beantworten und danach konstruktive Kritik in Form von Ergänzungen und Anmerkungen üben. Unter Berücksichtigung dieser Arbeit entstand dann der endgültige Fragebogen (vgl. Anlage 1).

2.4 Die Verteilung und Erläuterung des Fragebogens in den Parallelklassen war gut vorzubereiten. In der Vorbereitung der Befragung wurden deshalb zunächst 10 neue Gruppen gebildet und entsprechend instruiert. Anschließend wurden die Fragebogen in den Parallelklassen der verschiedenen Schularten erläutert und verteilt. Mit dem Vorwort zum Fragebogen bot sich die Möglichkeit, die Verfahrensweise- und Zielsetzung nochmals zu umreißen und formale Fragen zur Durchführung zu klären. Der aus Anlage 2 ersichtliche hohe Rücklauf spiegelt

Anlage 1: Fragebogen zum Thema " Wohn s t a n d o r t e "

Liebe Mitschüler aller Klassen 6 am Bildungszentrum,

wir Schüler der Klasse 6a des Gymnasiums haben in Gruppenarbeit einige Fragen zum Thema "Wohnen" zusammengestellt und bitten Euch nun, diese möglichst vollständig zu beantworten. Wenn Ihr alle mitmacht und uns die ausgefüllten Bogen recht bald wieder zurückgebt, wären wir sehr dankbar.

Die Bogen sollen nämlich von uns ausgewertet werden, und selbstverständlich werden wir Euch dann über unsere Ergebnisse berichten, so daß Ihr auch im Erdkundeunterricht darüber diskutieren könnt.

Bei fast allen Fragen braucht Ihr nur die jeweils zutreffende Antwort ankreuzen. Auf keinen Fall sollt Ihr aber Euern Namen auf einen der Bogen schreiben, denn die Umfrage soll geheim bleiben.

Vielen Dank für die Mitarbeit von
Euern Mitschülern aus der 6a

- 1) Gib bitte zunächst an, ob Du ein Junge oder ein Mädchen bist und ob Deutscher oder nicht!
- | | | |
|--|----------------|--------------------------|
| | – Junge | <input type="checkbox"/> |
| | – Mädchen | <input type="checkbox"/> |
| | – Deutscher ja | <input type="checkbox"/> |
| | nein | <input type="checkbox"/> |
- 2) In welchem Ort wohnst Du? Falls die Wohnung in Karlsruhe ist, nenne bitte den Stadtteil!
-
- 3) Wohnt Ihr in Miete?
- | | | |
|--|------|--------------------------|
| | ja | <input type="checkbox"/> |
| | nein | <input type="checkbox"/> |
- 4) Um welche Art von Haus handelt es sich?
- | | | |
|--|------------------------------------|--------------------------|
| | – Einfamilienhaus | <input type="checkbox"/> |
| | – Zweifamilienhaus | <input type="checkbox"/> |
| | – Mehrfamilienhaus | <input type="checkbox"/> |
| | – Wohnblock m.mehr als 10 Familien | <input type="checkbox"/> |
- 5) Wie alt ist das Haus, in dem Du wohnst?
- | | | |
|--|----------------------|--------------------------|
| | – höchstens 10 Jahre | <input type="checkbox"/> |
| | – 10 bis 30 Jahre | <input type="checkbox"/> |
| | – über 30 Jahre | <input type="checkbox"/> |
- 6) Wie lange wohnt Ihr schon in der jetzigen Wohnung?
- | | | |
|--|-------------------------|--------------------------|
| | – seit höchstens 1 Jahr | <input type="checkbox"/> |
| | – zwischen 1 und 6 J. | <input type="checkbox"/> |
| | – mehr als 6 Jahre | <input type="checkbox"/> |
- 7) Welche ungefähre Größe besitzt die Wohnung?
- | | | |
|--|---------------------------|--------------------------|
| | – unter 50 m ² | <input type="checkbox"/> |
| | – 50 – 100 m ² | <input type="checkbox"/> |
| | – über 100 m ² | <input type="checkbox"/> |
- 8) Gehört zu Eurer Wohnung ein eigenes Bad?
- | | | |
|--|------|--------------------------|
| | ja | <input type="checkbox"/> |
| | nein | <input type="checkbox"/> |

- | | | |
|--|---|--|
| 19) Gibt es in unmittelbarer Nähe der Wohnung | <ul style="list-style-type: none"> – Wald – Wiesen – Bach oder Fluß – Industrieanlagen – nichts von alldem | <input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> |
| 20) Steht Dein Wohnhaus an einer | <ul style="list-style-type: none"> – Hauptverkehrsstraße – Nebenstraße – Sackgasse – Eisenbahnlinie | <input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> |
| 21) Wie weit ist es bis zur nächsten Haltestelle eines öffentlichen Verkehrsmittels? (Bus oder Bahn!) | <ul style="list-style-type: none"> – höchstens 200 m – 200 m bis 1 km – über 1 km | <input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> |
| 22) Habt Ihr ein eigenes Auto? | <ul style="list-style-type: none"> ja nein | <input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> |
| 23) Wie kommst Du hauptsächlich zur Schule? (wenn es nicht regnet!) | <ul style="list-style-type: none"> – Bundesbahn – Omnibus – Auto – Fahrrad – zu Fuß | <input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> |
| 24) Wie lange bist Du durchschnittlich unterwegs von der Wohnung bis zur Schule? | <ul style="list-style-type: none"> – weniger als 5 Min. – 5 – 15 Minuten – 15 – 30 Minuten – über 30 Minuten | <input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> |
| 25) Arbeiten beide Elternteile | <ul style="list-style-type: none"> ja nein | <input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> |
| 26) Arbeitet Dein Vater im Wohnort? | <ul style="list-style-type: none"> ja nein | <input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> |
| 27) Zum Schluß noch eine ganz persönliche Frage:
Gefällt es Dir in Deiner Wohngegend, oder würdest Du gerne umziehen? | <ul style="list-style-type: none"> Umzug ja Umzug nein | <input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> |

..... das wäre es! Nochmals Danke für Deine Mitarbeit!

Anlage 2: Auswertung des Fragebogens "Wohnstandorte" (Auszug)

<u>Übersicht:</u>	<u>Schulart</u>	<u>Hauptsch.</u>	<u>Realsch.</u>	<u>Gymnasium</u>	<u>Gesamt</u>
	Klassen 6	2	5	3	10
	Schülerzahl	47	139	99	285
	Abgegebene Bögen	38	104	80	222

Auswertung zu Frage 2:

	<u>HS</u>	<u>RS</u>	<u>GY</u>	<u>Gesamt</u>
Berghausen	23	20	22	65
Söllingen	0	27	19	46
Kleinsteinbach	0	10	3	13
Wöschbach	14	5	6	25
Jöhlingen	0	14	4	18
Wössingen	0	9	2	11
Grötzingen	0	17	18	35
Durlach	0	1	1	2
Bergwald	0	0	1	1
Stupferich	0	0	1	1
Karlsruhe/Mitte	0	0	1	1
Mutschelbach	0	0	1	1
Sonstige	0	0	1	1
Keine Angaben	0	2	0	2

Auswertung zu Frage 4:

Einfamilienhaus	8	31	27	66
Zweifamilienhaus	18	46	31	95
Mehrfamilienhaus	6	23	16	45
Wohnblock(über 10 Fam.)	7	1	5	13
Keine Angabe	0	3	1	4

Auswertung zu Frage 11:

	2	1	0	0	1
	3	4	28	20	52
	4	11	49	34	94
	5	14	17	20	51
	6	6	5	2	13
	7	1	1	0	2
	8	0	0	1	1
über	10	0	1	0	1
k. A.		0	3	1	4

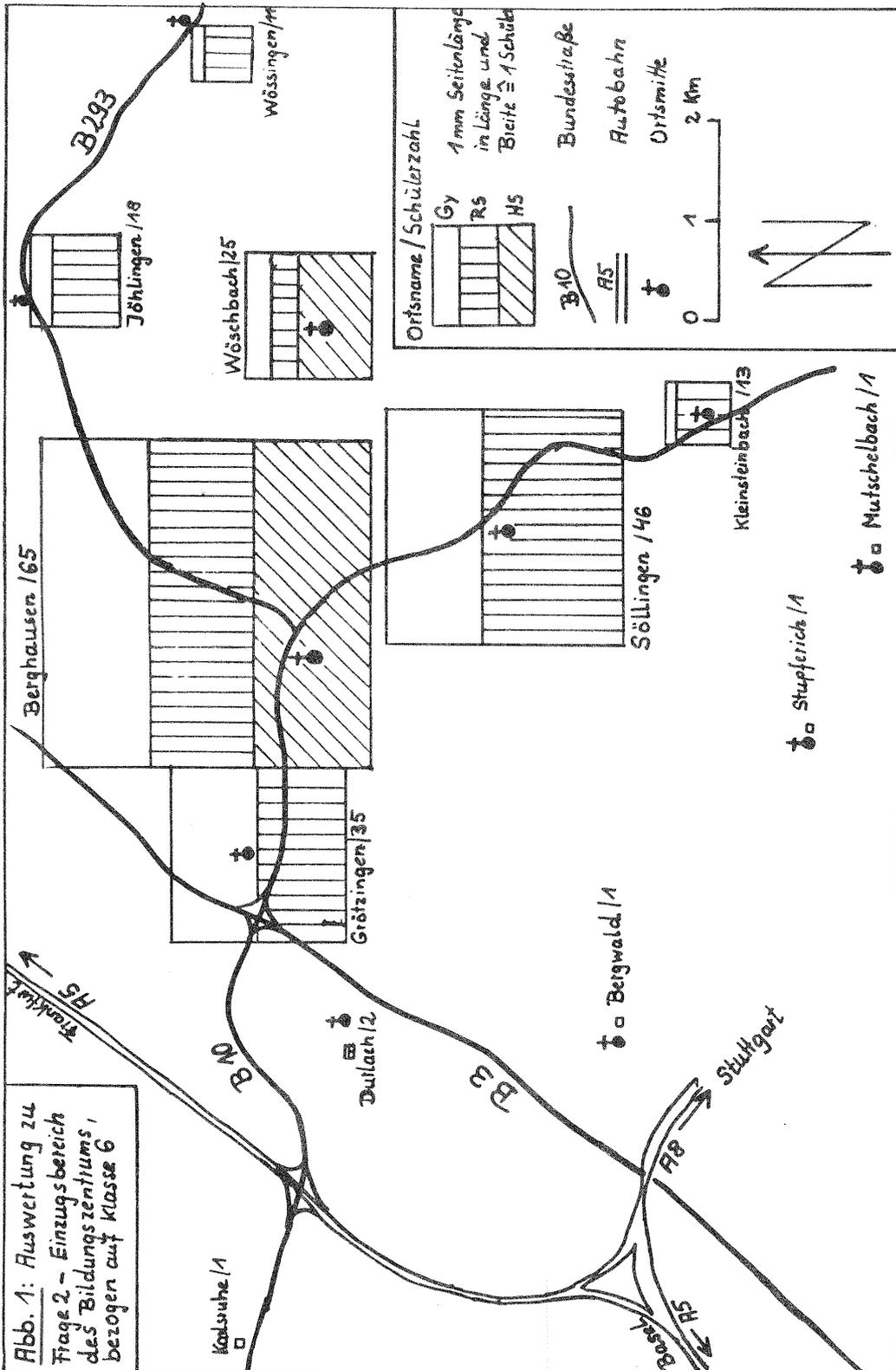


Abb. 2 Auswertung zu Frage 4

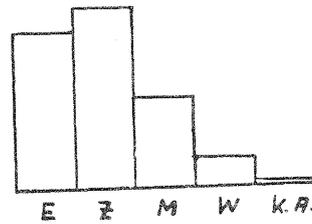
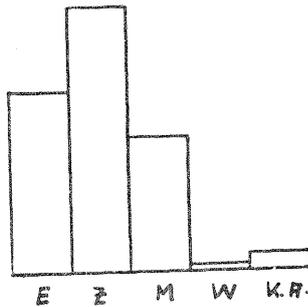
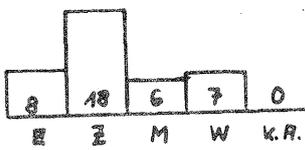
(a) Absolute Darstellung:

1cm Säulenhöhe $\hat{=}$ 10 Schülern, welche in dem jeweiligen Haustyp wohnen

Hauptschule

Realschule

Gymnasium



(b) Relative Darstellung:

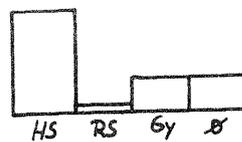
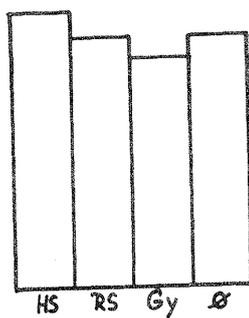
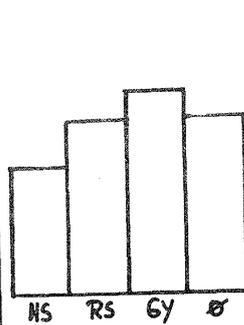
1cm Säulenhöhe zeigt an, daß von 100 Schülern der jeweiligen Schulart 10 Schüler in einem bestimmten Haustyp wohnen würden

Einfamilienhaus

Zweifamilienhaus

Mehrfamilienhaus

Wohnblock



nicht nur die Bereitschaft zur Mitarbeit innerhalb der eigenen Schule, sondern auch die Zusammenarbeit über die Grenzen der Schularten hinweg wider, ist aber andererseits ohne das großartige Engagement seitens der befragenden Schüler undenkbar.

- 2.5 Die nächsten beiden Stunden nach dem Rücklauf der Bögen waren der statistischen Auswertung gewidmet. Jede Gruppe erhielt hierzu einen leeren Auswertungsbogen (analog zu Anlage 2), welcher nur noch die Fragen-Nummern, die zugehörigen Auswahlantworten sowie eine eigene Zeile für "keine Angabe" enthielt. Mittels Strichlisten wurden alle Antworten erfaßt und anschließend auf einen vorbereiteten großen Sammelbogen übertragen.

Am Ende dieser Doppelstunde stand die Einsicht, daß die rein numerische Auswertung zwar notwendig ist, aber die Aussagekraft einer derartigen Vielzahl von Zahlenkolonnen doch recht beschränkt bleibt. Selbstverständlich war es nicht Ziel der Unterrichtseinheit, eine vollständige Umsetzung aller Zahlenangaben in Diagramme zu leisten. Vielmehr sollten die Schüler exemplarisch lernen, die Zahlen auszuwerten oder wie HAUBRICH (1977, S. 228) es nennt, sie in "sprechende Zahlen zu verwandeln".

Am Beispiel der Fragen 2 und 4 werden nachstehend in den Abbildungen 1 und 2 die dabei erzielten Ergebnisse skizziert.

- 2.6 Bei der Anfertigung und Auswertung von thematischen Kartenskizzen und Diagrammen ließen sich vielfältige Querverbindungen zur Mathematik ausnutzen und herstellen. Die Frage, ob eine relative oder absolute Darstellung eine bessere Anschaulichkeit liefern könne, wurde etwa für Frage 4 durch die Schüler selbst zugunsten der absoluten Darstellung entschieden.

Erst mit der graphischen Umsetzung wurden den Schülern auch raumrelevante Sachverhalte, wie beispielsweise die unterschiedlichen Einzugsbereiche der drei Schularten oder die verschiedenartige infrastrukturelle Ausstattung der vier Einzelorte, aber auch soziale Aspekte zur Wohnsituation unmittelbar ins Bewußtsein gehoben.

Natürlich hätte man für diesen Unterrichtsabschnitt mehr als zwei Stunden ansetzen können, jedoch wären organisatorische und inhaltliche Probleme die Folge gewesen. Das gesamte Projekt durfte sich nicht unnötig in die Länge ziehen, um ein Nachlassen des Elans bei den Schülern zu vermeiden. Die insgesamt aufgewendeten 10 Unterrichtsstunden erwiesen sich als durchaus hinreichend.

3. Kritische Schlußbemerkungen

Der unschätzbare Vorteil der beschriebenen Projektarbeit etwa gegenüber dem üblichen Unterrichtsgespräch besteht u. a. darin, daß Begriffe wie Haus- und Wohnungstypen, Einzugsbereich, zentralörtliche Funktion, Pendler oder infrastrukturelle Ausstattung eines Wohngebietes keine leeren Worthülsen bleiben. Durch die intensive persönliche Beschäftigung jedes einzelnen Schülers der Klasse mit der Thematik "Wohnstandorte" unter verschiedenen Blickwinkeln gelang es, die damit verbundenen Inhalte altersgemäß erfahrbar zu machen.

Deutlich sichtbar wurden aber auch die Grenzen einer solchen Befragungsaktion mit Schülern der Orientierungsstufe; und ich will diese keineswegs deshalb an das Ende meiner Ausführungen stellen, um im nachhinein das

gesamte Projekt in Frage zu stellen, sondern um aufzuzeigen, daß man ein solches Projekt auch nicht überstrapazieren sollte:

- Manche Fragen verlangen geradezu nach einer Differenzierung, wie z. B. Nr. 16 zur Problematik "Dorf- bzw. Stadtrand".
- Die Auswertung zu Frage 2 zeigt sehr deutlich, daß verzweigte Fragestellungen zu Schwierigkeiten bei der Beantwortung und der graphischen Darstellung führen können.
- Die Fragenflut kann abschreckend wirken; beschränkt man ihre Zahl jedoch zu sehr, so erkennen die Schüler 'ihre' Fragen kaum noch und fühlen sich nicht mehr angemessen an der Entstehung des Fragebogens beteiligt.

Trotz dieser Einschränkungen überwiegen jedoch zweifelsohne die positiven Aspekte, denn es wurden auf verschiedenen Ebenen Lernziele nicht nur angestrebt, sondern auch tatsächlich erreicht.

Natürlich überwog dabei, entsprechend dem Projektcharakter dieses Unterrichtsvorhabens, der instrumentelle Bereich, was sich in der Fähigkeit der Schüler ausdrückte, eine Befragung entwerfen und durchführen zu können, danach die Antworten tabellarisch zu erfassen, um sie schließlich in verschiedenartige graphische Darstellungen und thematische Kartenskizzen umzusetzen.

Aber auch auf der kognitiven Ebene gewannen die Schüler, ausgehend von ihrem eigenen Erfahrungsbereich, Erkenntnisse und Einblicke, und zwar vor allem in allgemeine Strukturen von Wohnorten. Darüber hinaus lernten sie am Beispiel des Einzugsbereichs ihres Bildungszentrums die infrastrukturelle Ausstattung des Heimatraumes näher kennen.

Die Erreichung affektiv-emotionaler Lernziele läßt sich demgegenüber kaum wirklich überprüfen. Jedoch besteht die berechtigte Hoffnung, daß sich durch die persönliche Kontaktaufnahme mit Schülern derselben Altersstufe, aber durchaus unterschiedlicher sozialer Herkunft, erste Einsichten in das komplexe Wirkungsgefüge unserer Sozialstruktur ergeben haben. Zumindest unbewußt stand bei der Auswertung der Fragen das eigene Umfeld als Vergleichsgrundlage zur Verfügung, und mancher Quintaner dürfte dabei zu ganz individuellen Schlüssen und Wertschätzungen gelangt sein.

Literatur:

BASISPLAN "Geographie" (1980). - In: Geographische Rundschau 32, S. 548 - 556.

BIRKENHAUER, J. (1986): Geographiedidaktische Forschung in der Bundesrepublik Deutschland 1975 - 1984. - In: Geographische Rundschau 38, S. 218 - 227.

HAUBRICH, H. u. a. (1977): Konkrete Didaktik der Geographie. - Braunschweig.

Vorläufiger Lehrplan Weltkunde 5/6 Baden-Württemberg Lehrplanheft 4/1977. - Villingen-Schwenningen.

Bildungsplan für das Gymnasium in Baden-Württemberg Lehrplanheft 8/1984. - Villingen-Schwenningen.